

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei numerirter Annahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke in Halle.

N^o 35.

Halle, Freitag den 11. Februar. (Mit Beilagen.)

1881.

Die Meißner Porzellanmanufaktur, ihre Entwicklung und ihr Vertriebs.

In früheren Nummern haben wir das Altersverhältniß und Vertriebswesen geschildert, wie es sich im Laufe der Jahre in der Meißner Porzellanmanufaktur naturgemäß entwickelt hat. Werfen wir nunmehr nach auf Grund des von Dr. Böhmer in der Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus publizierten altentwässerten Materials einen Blick auf den Betrieb der Fabrik, wie er sich nach und nach gestaltet und erweitert, was uns so mehr am Tage erscheint, als die Meißner Manufaktur und ihre Fabrikate auf das gesammte sächsische Land nicht nur, sondern auf die Exportwarenfabrikation ganz Deutschlands ihren Einfluß ausübt.

Auch in dem vorliegenden altentwässerten Material wird das Erfinders Erbe der Porzellan nicht rühmlich gedacht. Eine gleich nach Böttger's Tode niedergesetzte Untersuchungskommission führte in ihrem Berichte vom 21. October 1719 unter den Hauptursachen des schlechten Fortgangs der Fabrik mit an, daß des Administrators Böttger fast unartiger veränderlicher Sinn, auch durchgehend gar üble Wirtschaft o. s. w. — sowie kein einige Ordnung und wohlgeordnete Disposition niemals zu erhalten gewesen — und besonders sein übermäßiges Trinken hauptsächlich daran Schuld gewesen sei und auch bereits das heimliche Verrotten des Arcani verursacht habe.

Fortgesetzt machte die Meißner Porzellanindustrie erst nach des Erfinders Tode, und namentlich erhielt die Manufaktur durch Benennung tüchtiger Maler und Formen den Charakter einer Kunstanstalt. Die Abhandlung Dr. Böhmer's gedenkt des trefflichen, 1720 angestellten Porzellanmalers Heßel und des 1731 berufenen Meißnermalers Kändler, deren in der höchsten List, Porzellanmalerei und Theil noch vorhandene Meisterwerke von der damaligen hohen künstlerischen Blüthe der Anstalt Zeugnis ablegen.

Der siebenjährige Krieg führte die Anstalt durch die furchtbaren Contributionen Friedrich II. dem Ruin entgegen und auch nach demselben erhobte sie sich trotz mannigfachen Wehrens nur langsam. Es folgte eine lange, schlimme Periode, welche für den sächsischen Staat namentlich große pecuniäre Opfer erforderte. Bis zum Jahr 1828 dauerte der Rückschlag der Fabrik. Wenn auch in künstlerischer und technischer Hinsicht dieser Zeitraum als sein unerschütterlicher anzusehen ist, so kann doch nicht unbedenklich bleiben, daß die finanziellen Resultate sehr bescheiden waren. Erst das Jahr 1833 bezeichnet in dieser Beziehung den Beginn einer neuen Wende. Von diesem Zeitpunkte an waren, bis auf den heutigen Tag, keinerlei Zuschüsse aus der Staatskassse mehr erforderlich gemein; vielmehr sind vom Jahre 1834 an regelmäßige Ueberschüsse zur Einlieferung gebracht worden. Diese begannen im Jahre 1834 mit 1500 Tdr., und betrugen 1835: 20 000 Tdr., 1836: 25 000 Tdr., 1837: 30 000 Tdr., 1838: 20 000 Tdr., 1839: 5000 Tdr., und von da ab bis zum Jahre 1847 alljährlich 13500 Tdr. Warme Anerkennung

Zor vierzig Jahren.

(Vor vierzig Jahren.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Vantze.
Holländische Erzählung von W. H. Decca. In's Hochdeutsche
übertragen von Carl Bremede.
(Fortsetzung.)

Zubel, lauter Jubel herrschte am Abend in Zweers Hause, als nun auch noch Schulmeister Bienenfeld aus Wasserwerk herbeikam und die Befehlsung begann. Niemand aber war glücklicher als Weidweh, wie sie für Freundin die kleine Anstaltung bringen konnte, die der alte Abendmann seiner Tochter zugleich mit den hundert Thalern bewilligt hatte.

Der zweite Freitag brachte die Arbeit. Ein großer Wagen mit herrlichen Möbeln war für Zweers angekommen. Die wurden nun unter Aufsehs der Bedienten aufgestellt. Im alten Wohnhause durfte nichts geändert werden — keiner der alten Stühle durfte verrückt werden, — aber in dem kleinen Anbau, den Zweers seit dem Sommer für seine Zünftlinge bauen lassen, wurden wahre Schmuckstücke aus den fremdlichen Zimmern gemacht.

Tante Etina mußte heute tüchtig mit Hand anlegen in der Wirtschaft. In der Wildkammer stand sie, klopfte Zuber und umschrieb den besten Krügen, sogar Untel Pfeffer und Pfeffer schickten weidlich. Sie hatten alle nachdruckliche Leute das Amt übernommen, unter im Keller die Wahl der Weine zu treffen. Untel Petersen probirte, schmeckte, schmeckte und schmeckte in einem fort, wie das gewöhnliche Weinheimchen thun müßte, und auch Pfeffer nahm's recht ernst mit seinem schweren Amt.

Für die neugierige Tante Etina war Pfeffer, weil er sich so geschmeidig zu drehen und wenden mußte und mit Händlingen nach rechts und links um sich war, eine Person von höchstem Interesse. So Etwas von Politik hatte sie bei Venen, die nicht recht sind, noch nie gesehen. Deshalb nahm sie sich vor, ihn auszuküpfen über seine Verhältnisse und ihn auf den Zahn zu fassen. Drum

spendete die Arbeit Dr. Böhmer's insbesondere dem 1870 verstorbenen Director Kühn, dem Erfinder der Glasvergoldung, durch dessen vielfache, fruchtbringende Thätigkeit die Manufaktur zu ihrer heutigen Höhe erhoben wurde. Was der Manufaktur fehlte und was wesentlich als das Werk Kühn's, sowie der gegenwärtigen Direction erscheint, ist die Organisation des kaufmännischen Betriebes, und so sehen wir denn erst in der neuesten Periode der Geschichte der Meißner Manufaktur aus derselben einen wirklich bedeutenden Beitrag in die Staatskasse fließen. Die Production wurde derart zum Großbetrieb geordnet, daß hiezu die Administration und Fabrikationskosten eine solche Verringerung erfuhren, welche die Production zu einer gewinnbringenden gestaltete. Desgleichen wurden die Hauptkosten successive vermindert. Die an die Staatskasse abgestellten Ueberschüsse betragen: 1869: 261 000 M., 1870: 168 000 M., 1871: 291 000 M., 1872: 156 000 M., 1873: 145 440 M., 1874: 419 621 M., 1875: 285 133 M., 1876: 293 669 M., 1877: 256 190 M., 1878: 234 957 M.

Die erhöhte Production und die größeren Erträge der Meißner Porzellanmanufaktur sind zurückzuführen auf vermehrte Nachfrage, welche seit 1864 nicht nur nach Gutsartikeln, sondern auch nach gewöhnlichen Gebrauchsgegenständen in fast allen Ländern hat; unter letzteren spielen die Produkte der Porzellanmalerei, zu deren Herstellung theilweise auch weibliche Arbeitskräfte verwendet werden, eine nicht unbedeutende Rolle. Die Production hat gemalter Geschichte ergriffen, z. B. 1863 die Summe von 510 000 M. Ebenso warf die Produktion dieser Gattung Geschichte in den folgenden Jahren ähnlich hohe Erträge ab.

In besonders günstiger Weise sind die Arbeits- und Lohnverhältnisse, wie sie sich in den verschiedenen Perioden des Bestehens der Fabrik entwickelten. Wir müssen es uns versagen, hier auf Einzelheiten einzugehen, erwähnen aber, daß die mehr als 600 Arbeiter der königl. Porzellanmanufaktur in drei Hauptgruppen klassifizirt sind: Arbeiter I. der technischen Branchen, II. der artistischen Branchen und III. der Handelsbranchen. Unter diesen Arbeitern giebt es namentlich bei den technischen Branchen eine ganze Reihe von Abtheilungen. Dieöhne haben seit 1869 eine fortwährende Steigerung erfahren. Gegenwärtig beträgt der monatliche Durchschnittslohn des Arbeiters der technischen Branche 72 M., der höchste Lohnsatz 10 und der niedrigste Lohnsatz 63. Noch höher belaufen sich dieöhne der Arbeiter der artistischen Branchen. Im Jahre 1878 betrug der Durchschnittslohn der Modellirer 2565 M., der Durchschnittslohn der in 5 Klassen eingetheilten Formner betrug bei der I. Klasse in dem erwähnten Jahre 2160 M., der höchste Verdienst 2990 M., der Durchschnittslohn der Dreher betrug in der I. Klasse 1566, der höchste Verdienst 1863 M., der Durchschnittslohn der Polirer betrug in der I. Klasse 1646 M., der höchste Verdienst 1833 M., in der Malerabtheilung betrug der höchste Verdienst der Figuren- und Landschaftsmaler 2555 M.; verjenige der Blumenmaler 2272 M.; verjenige der Decorationsmaler 1950 M.; verjenige der

nahm sie ihn, nachdem er mit der Weinprobe fertig war, mit in ihre Stube.

„Kommen Sie, Herr Pfeffer, sagte sie, trinken Sie erst in Ruhe eine Tasse Kaffee mit mir!“

Pfeffer ließ sich nicht lange nöthigen. Er machte sich besorgen und hatte bald vier oder fünf Tassen von Tante Etina's ungeschicklichen Kaffee zu sich genommen.

„Sagen Sie mal, Herr Pfeffer, frug nach einiger Zeit Tante Etina, haben Sie auch eine Frau?“

„Und ob!“ entgegnete Pfeffer, „einen wahren Satan von Frau hab' ich!“

„Was?“ rief die Alte erstaunt, „einen Satan!“

„Ja wohl!“ fuhr Pfeffer zu erzählen fort, „leider Gottes kann ich nicht anders bei ihr zu sprechen. Wenn Sie wüßten, was meine Frau mir schon für Summen gemacht hat! Vorhies Jahr hat sie mich um sechshundert Thaler gebracht! Graulich und hartberzig ist sie — wie Nero! Haben Sie schon mal was von Nero gehört?“

„Meinen Sie unfres Nachbars Hund?“ frug Tante Etina, „der heißt so.“

„Nein“ — entgegnete Pfeffer — „der Nero ist ich meine, — das war ein köstlicher Käse. Der ließ alle Sonntag Nachmittage zu seinem Vergnügen ein paar Dutzend Menschen beschickeln. — Wenn meine Frau aus Mannsperson auf die Welt gekommen wäre, dann wäre sie vielleicht auch solch ein Nero geworden!“

Tante Etina wußte vor Schauder erst gar nicht was sie sagen sollte.

„Wie ist das menschenmäßig?“ rief sie endlich, „Erzählen Sie doch, was ihre Frau für schredliche Geschichten gemacht hat!“

„Das will ich thun,“ entgegnete Pfeffer und lehnte sich bequem in seinen Stuhl zurück. „Wie Sie wissen, bin ich Hochzeitsbitter und Zeichenbesitzer. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu frug, daß ich mein Amt aus dem „if“ verheire. Nun kommt aber dann und wann auch in meinem Geschäft eine saule Zeit, wo

Blumaler 1380 M. Bei den Blumalerinnen betrug derselbe 972 und bei den Goldpolirerinnen 800 M. Niedriger sind dieöhne der Arbeiter der Handelsbranche, doch beträgt auch hier der monatliche Durchschnittslohn 93 M., der höchste Lohnsatz erreicht 115 M. und der niedrigste sinkt nicht um er 63 M.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 9. Februar. Die „Agence Russe“ entwickelt in einem Artikel das Programm der inneren Politik der Regierung und charakterisirt die zu erwartenden Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung der Polizei und der Presse. Dieses Reformprogramm stellt sich dar, als ein Programm der allseitigen Verhütung und Förderung der lokalen Bedürfnisse unter Mitwirkung der Vetheiligten. Um einer übermäßigen Centralisation vorzubeugen und doch eine einheitliche Leitung der Provinzialverwaltung festhalten, werde jedem Präfect ein Rath zur Seite gestellt werden, welcher aus Vertretern der verschiedenen Verwaltungszweige und aus Mitgliedern der aus Wahl hervorgegangenen Körperschaften gebildet wird. Hier soll über die Angelegenheiten der lokalen Verwaltung Beschluß gefaßt werden. Die städtische und Landpolizei, sowie die Gendarmen sollen unter die Aufsicht des Präfecten gestellt werden, der von dem genannten Rath unterstützt wird, während jetzt eine einzige höhere Administration der Centralpolizei existirt. Die zur jetzt bestehenden Press-Reglements, welche dem zweiten Kaiserreich entlehnt sind, sollen durch neue ersetzt werden, wonach unter Anderem die Press-Vergehen den vorerwähnten Gerichten überzuleiten sollen.

Anschließend an Art. 1. v. M. vom Staatsrath des Kaiserthums bezüglich der Vertheilung der in Kabul aufgefundenen Schatzkammergelder das „Journal de St. Petersburg“ mittheilen zu können, daß die russische Regierung nichts gegen die Vertheilung dieser Schatzkammergelder einzuwenden hätte. Aus derselben werde hervorgehen, daß Rußland neuerdings eine offene Erzeugung in Afghanistan hervorgerufen habe, welche auch gegen die englischen Interessen in Kabul gerichtete noch eine Station betrieben habe, daß vielmehr die Schatzkammer des Generals Kaufmann mit dem Emir sich innerhalb der Grenzen der durch die gegenwärtigen Beziehungen abgetrennten Schicksal ge halten habe. Wenn diese Berichte schließlich mit einem gewissen politischen Charakter ausgestattet werden seien, so sei dies nur zu ihrer Zeit möglich gewesen, wo in Folge der Haltung der englischen Regierung ein Krieg im Orient möglich erschien, wobei Rußland sich in dem Falle der gerechtfertigten Vertheidigung befinden haben würde.

Sofia, 9. Februar. Der Minister des Auswärtigen, Stoitschew, bezieht sich nach Wien, um an der dort stattfindenden türkisch-serbisch-österreichisch-bulgarischen Eisenbahnkonferenz theilzunehmen, die Geschichte des Ministeriums des Auswärtigen werden inzwischen vom Ministerpräsidenten Karawloff geleitet.

nichts zu thun ist und mein Gebeutel die Schwindsucht hat. Was soll ich armer Mann dann anfangen? Weisheitheils heitathen die Leute nur einmal in ihrem Leben und sterben können sie leiter auch nur einmal. Was soll ich nun — sagen Sie selbst! — wohl Arbeit heitigen, wenn ich saule Zeit ertrage? Drum kann ich oft hin und her, wo ich wohl eine lohnhende Nebenbeschäftigung hernehmen sollte. Endlich fand ich eine. Es war gerade Feinmarkt; da hatte ein Mann eine neue Schande aufgefunden, in der er derselbe Nüsse für Geld feilen ließ. Das war ungeheuer schätzbar angesehen und machte mir, wie ich's zu sehen bekam, so viel Vergnügen, daß ich noch auf selbigen Tage mit dem Nobilitator Dürerhoff traf. Nach tausend Thalern, erzählte der, konnte er jährlich zurückgeben. Im Vertrauen gelang er mir, daß das Nobilitieren gar nicht so schwierig sei, wie es von ihm sein hat. Er zeigte mir auch die Kunst, wie man die Heften zu kleine Netzen von Silberdraht legt und führte mir seine Kunstler einzuin her. Einen hatte er, der ichob' die Netze aus einer saule Zeit auf, zwei liefen sich vor einen Wagen spannen — huz und juz, ganz ungezügelmte Kräfte waren in der Hand vertheilt. „Die Handlung, die Du immer beim Nobilitieren vertheilt hast, erklärte mir der Nobilitator, ist die, daß Du Dein Personal immer aus der Hagen Art zusammenlegest. Die schwarzen Hagen immer nicht und lassen alle Augenblicke an Neumaltheismus, die anderen aber sind, wenn sie vertheilt sind, unter Umständen das Stück sehr Thaler werth.“ — Als ich nach Hause kam, sah meine Frau in ihrer Stube und klopfte Zuber.

„Schmeiß die alten Socken nur gleich zum Fenster hinaus!“ rief ich ihr in meiner Freude zu. „Mit solchem Kram brauchst Du Dich nicht mehr zu besorgen. Du sollst von jetzt ab alle Jahre tausend Thaler zurücklegen!“

„Wißt Du verrückt geworden?“ frug meine Frau. „Ich ließ sie schelten. „Anna“, sagte ich ihr, — „ein Wort in's Ohr!“ und frug vorichtig bei ihr an, ob — es mir möglich sei, meinen Hühnerbarr aus unserem eigenen Hausekram zu vertheilen. „Dummes Zeug!“ erwiderte meine Alte 1 ruz und wollte nicht recht mit der Sprache heraus. „Brauchst Dich nicht zu

Konstantinopel, 9. Februar. Die Votschafte haben die Beantwortung des Rinfchreibens der Pforte vom 14. Januar verlag.

London, 9. Februar. Unterhaus. Nach langer Beratung über die irische Zwangsbill beantragte Mac Carthy die Vertagung der Debatte; Gladstone sprach sich gegen den Antrag aus, der Antrag wurde mit 422 gegen 41 Stimmen abgelehnt. Der Deputierte Metze beantragte sich damit einzulassen. Gladstone erklärte sich damit einverstanden. Die Sitzung wurde in Folge dessen vertagt. — Unterhaatspräsident Dillan erklärte auf eine künftige Anfrage, die französischen Kriegsschiffe hätten gestern den Befehl erhalten, Lissabon zu verlassen; ein gleicher Befehl sei den englischen Kriegsschiffen zugegangen. — Der Sprecher theilte fortan mit, er habe eine neue Geschäftsordnung für die Behandlung dringender Angelegenheiten auf den Tisch des Hauses niedergelegt und hoffe, daß durch dieselbe derartige Angelegenheiten gefördert werden würden, es sei nicht ungebühr, die Redezeit einigermaßen zu beschränken. — Das Unterhaus nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die irische Zwangsbill in zweiter Lesung mit 359 gegen 56 Stimmen an.

— Dem „Standard“ wird aus Durban von gestern gemeldet, General Collyer habe ein Regiment und 4 Geschütze abgeben lassen, um die Straße nach Newcastle vom Feinde zu säubern, es habe bereits ein Treffen mit den Boern begonnen.

— Ein Telegramm aus Durban vom heutigen Tage meldet: Der gestrige Zusammenstoß englischer Truppen mit den Boern erfolgte zwischen Newcastle und der Grenze bei dem Ingo-Flusse. General Collyer griff die Boern an und schlug die Feinde. Die Verluste der Engländer an Toten und Verwundeten betragen 150 Mann; die Boern hatten gleichfalls starke Verluste.

— Eine amtliche Meldung aus Durban vom 9. über das bereits signalisirte Gefecht meldet: General Collyer rührte mit 5 Kompagnien Bögen und einem Detachement Kavallerie gestern gegen Newcastle vor, um die Verbindungen zwischen dem Lager der Engländer und Newcastle wieder herzustellen. Die Boern griffen die englischen Truppen energisch an, wurden aber zurückgejagt, wobei sie große Verluste erlitten. Das Gefecht dauerte 6 Stunden. — Nach einer Depesche der „Daily News“ ist die Lage des Generals Collyer trotz der Niederlage der Boern eine tröstliche, weil letztere die alle Seiten dominirenden Höhen innehaben.

Dublin, 9. Februar. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung des Centralcomitè's der Agrarliga führte der Deputirte Dillon in seiner Rede aus, daß die Grundeigentümer sofort nach Annahme der Zwangsbill ungewissheit den Krieg gegen die Pächter beginnen würden. Wenn die Pächter der Liga verhaftet werden sollten, müßten die Pächter die Zahlung des Pachzins unbedingt verweigern. Indeß müßte jede Gewaltthat verhindert werden, weil eine solche England's Macht gegenüber unnütz sei. — Die hiesige Landliga beschloß gestern, Parnell auf das Dringende zu ersuchen, daß er sich nach Amerika begeben und dort Sympathien für die Sache der Liga erwecke.

München, 9. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer begifferte der Ministerpräsident Kammhuber den augenblicklichen Festivstand der Armee auf 54 000 Mann, derselbe könne durch die Reserve und ungedröht die Nationalgarde, in wenig Tagen auf 74 000 Mann gebracht werden.

Neueste Tagesrundschau im Ausland.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

England. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht über die Boranschläge für die Bedürfnisse des englischen Heeres im Finanzjahre 1881/82 stellt sich die Gesamtsumme der Armee einschließlich einer Mehrausgabe von 586 500 Pfd. Sterl. für Transvaal auf 16 109 500 Pfd. Sterl. oder 122 200 Pfd. Sterl. mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Gesamtsumme der Ausgaben des Heeres umfaßt außer den in Indien stationirten oder einschifflich zur in den Colonien befristeten Truppe 133 210 Mann aller Waffengattungen. Im vorhergehenden Jahre betrug die Anzahl nur 131 859 Mann. Ohne die erwähnte Mehrausgabe für Transvaal würden die Gats eine Abnahme von 18 900 Pfd. Sterl. gegen das fiscaljahr 1879/80 aufzuweisen haben. — Der englische Votschafte Götchen hörte in Wien Rede gehalten in Wien, man erklärte, den Briten zu wünschen, allein wenn man auch den Griechen wohlwolle, dürfe deshalb

schämen Anna, redete ich auf sie ein, „je mehr — je besser!“ — und setzte ihr trotz aller Scheltreden meinen schönen Plan aus. — Da riefte sie endlich mit der Wahrheit heraus und gestand, daß schon ein ganz geübter großer Schachspieler aus meinen Vorfällen vorerfot werden könnte. Zum Glück stellte sich gleich hinterher heraus, daß bei uns nur die dumme Seite gesehen war.

„Weil nun meine Frau ganz und gar nicht mit meinem Plane zufrieden war, mußte mir die alte Frau Spinnetener behilflich sein. Die brachte mich an andern Worten in einer Schachtel mit Baumölle fünfundsiebzig den geschätzten Sprung an — lauter höfliche Bengelei. Ich machte mich gleich an die Dressur, wenn auch meine Frau vor Wutger sein Wort mehr mit mir sprach. Bald hatte ich ihre Sachen an das kleine Goldschloß gebracht — die andern achtzehn waren mir ohne vorherige Kündigung durch die Kassen gegangen.“

Ein ganzes Jahr lang suchte ich mich in meinen Freundschaften mit der Duffeur ab, „Ephele“, „Vrecolia“, „Ortelis“, „Wagere“ und wie meine Künstler sonst noch hießen, machten ihre Sache vorzüglich.

Freimarkt war wieder vor der Thür, da sollten sie zum ersten Male öffentlich auftreten.

Am achtzehnten Oktober — Schacht bei Veinja — ich verzeffe den Zug im Leben nicht! — verhandelte ich mit dem Zimmermann der Baue und kam nach Hause, die letzte Generalprobe abzuhalten. Denken Sie sich meinen Schreck! — wie ich meine Schacht lude, in der die ganze Künstlergesellschaft logte, — ist die mirgenus zu finden! Ich fragte meine Frau: „Wo ist die Schachtel, wo ist mein Conservatorium?“ — Keine Antwort. Da ahnte mir schon was Schlimmes. Ich bat und beschwor — endlich hatte ich meine Frau foweit, daß sie berichtigte: „Heifer“, sagte sie, ich konnte mich seit vierzehn Tagen nicht mehr retten vor entsetzlichen Künstlern; da dachte ich, willst der ganzen Hoftheater ein Ende machen und habe das ganze Conservatorium in's Feuer geworfen!“

„Sehen Sie, Tante Etha,“ sagte Heifer zum Schluß, „da haben Sie ein Bild von meiner Frau. Jedes Jahre wird seit dem schrecklichen Tage vergangen — alle Jahre tausend Taler Verlust, macht sedstantend Thaler!“ (Fortsetzung folgt.)

doch kein Krieg entstehen. — Carlyle's Leichnam wurde am 9. d. Abends nach Schottland gebracht.

Amerika. Welches Interesse der Unabhängigkeitskampf der Boern auch in den Vereinigten Staaten erweckt, ergibt nachfolgende Depesche aus Washington vom 7. d. M.: — Ein Repäsentantenhaus wurde heute eine Resolution eingebracht, welche das Mißverhältnis zwischen den englischen Behörden und den Transvaalboern beunruhigt, das durch diese Differenz verurtheilte Unterlegen befaßt, mit Großbritannien's Bemühungen die Briten Südafrika gegen die Einfälle von Wilden zu schützen. Die Resolution enthält die Bitte, die Regierung der Vereinigten Staaten Victoria die ganze Wüste des amerantischen Orients in Bezug auf die Briten Colonien, sowie den Ausdruck seiner Zustimmung zu übermitteln, daß kein weiteres Blutvergießen stattfinden und ihre Majestät für angezigt halten möge, dem Transvaalboern unabhängig zu sein, falls die Regierung nicht, daß die Bevölkerung seinen Wunsch für eine Einverleibung mit Großbritannien beugt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Februar.

— Se. Majestät der König haben geruht: dem sächsischen Postamtsumfänger A. D. Vauermeister zu Wagedorf den schäzigen Kronenorden vierter Klasse und dem selbigerigen Schützen Rühne zu Wimmelrode, im Waisenfürst Gebirgsregimente, das Allgemeine Ehrenzeichen zu vertheilen.

— Es wurde kürzlich gemeldet, daß der Kaiser eine Einholung des Prinzen Wilhelm und seiner Frau in historischen Kostümen nicht genehmigt hat. Wie jetzt bekannt wird, hat der Kaiser auch gegen die von der Stadt geplante künstlerische Ausschmückung des Eingangsweges Einspruch erhoben. Vor dem Dom und dem Schloß sollten Kolossalgemäldes posirt werden, den Zug eines Bräutigams, der seiner Frau entgegengeht, darstellend. Dieser besonders prächtige Theil der Ausschmückung sollte von den Baumeistern Kellmann und von Heyden besorgt werden. Die Gemäldes waren bereits in Bestellung gegeben und ihre Ausführung war schon begonnen. Nun ist die Arbeit leider eine fruchtlos. Der Kaiser wünscht nur eine Ausschmückung mit Flaggenhaken, Gütlerden u.

— König Humbert von Italien hat, wie dem „Tag.“ aus Rom gemeldet wird, seinen Bruder, den Herzog von Aosta, der seiner Zeit auf die Krone von Spanien verzichtete, damit beauftragt, ihn bei den Hochseitsfeierlichkeiten in Berlin zu vertreten. Der Herzog wird von Rom kurz nach dem 20. Februar abreisen.

— Dem Deutschen Verein zur Erforschung Palästinas sind neuerdings der Kaiser, der Kronprinz, der König von Böhmen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen beigetreten. Eine hochgehende Gabe des Kaisers von Vösterreich machte es möglich, einen Expeditionsfonds zu gründen. Derselbe ist durch eine namhafte Beihilfe der im Württembergischen Regierung und besonders durch ein ansehnliches Geschenk des preussischen Kultusministers so vermehrt worden, daß der geschäftsreiche Ausschuss des Vereins: einen Plan für Ausgrabungen entwerfen konnte.

— Fürst Bismarck hat sein Ausbleiben von dem bei den Majestäten hoch festlichen Ballfest aufzufinden lassen.

— Es wird weithin interessiren, daß der Reichskammerherr Fürst Bismarck Veranlassung genommen hat, über die Affaire Bernaysen-Ludwig sich zu äußern. Er ließ heute durch einen feinen Käthe, den Abg. Liebenow, Herrn v. Bennigsen sein Bedauern über den Vorfall ausdrücken und noch bemerkte, sein, des Fürsten, persönliches Empfinden ginge dahin, daß ein weiteres Benehmen mit dem Herrn v. Ludwig in seiner Weise würde erforderlich gewesen sein. Die Beschuldigungen des Letzteren könnten seltenerwähnt unbeachtet bleiben; läge aber Herrn v. Bennigsen etwa daran, sich wegen seines Verhaltens im Jahre 1866 öffentlich zu rechtfertigen, so wäre er, der Reichskammerherr, jezen Augenblick bereit, ihm das gesamte atemwichtige Material des auswärtigen Amtes, das sich auf die Aemter Hannover's beziehe, zur Verfügung zu stellen. Die Freunde Rudolf v. Bennigsen haben von tiefer Kundgebung des Fürsten Bismarck mit ungetheilter Freude Kenntnis genommen.

— Dem Reichskammerherr nach hat die Spanische Regierung auf diplomatischem Wege ihre Absicht kundgegeben, ihren Gesandten in Berlin zum Range eines Votschafers zu erheben und sich durch denselben bei der Hochzeit des Prinzen Wilhelm vertreten zu lassen. Auf dieses Anerbieten ist man hier

Kleinere Mittheilungen.

[Der getreue Fanulus des verstorbenen Dr. Wilm], der Hof-Beichtvater Herr A. Bode, welcher dem berühmten Chirurgen bei seiner Expedition in die Provinz Schlefien zur Seite lag, liegt es mals an den Folgen einer Bluterkrankung, die er sich bei einer Operation zugezogen hat, so schwer erkrankte, daß man für sein Leben besorgte ist. Wäre sich das Leben des sonst so tüchtigen und positiven Mannes nicht bald zum Guten wenden, damit er noch lange seinen Beruf erfüllen könnte.

[Einer der Prämianten der Gefängnisausstellung des Vereins „Gepia“ in Berlin ist auf eine eigenartige Weise von der ihm gewordenen Auszeichnung in Kenntnis gesetzt worden. Der betreffende Prämiant ist Herr Siegel in Berlin geboren; am Freitag Vormittag 10 Uhr 28 Minuten wurde eine seiner hierhergeschickten Briefstücken mit der entsprechenden Poststempel von hier aufgegeben und 54 Minuten später war der gefällige Briefträger bei seinem Schalter.

[Seine Zeitlinder mehr! Das Hotel Royal in Hannover hat den ersten Schritt zu einer Reform gethan, welche dieser von allen Reisenden mit großer Freude begrüßt wird. Die Häuser des genannten Hotels, die Gebr. Geffr., stellen ihren Gästen folgendes durch Circularschreiben mit. Es. Sodwöchentlich erlauben wir uns die Bitte, die Gäste, die sich in unsern Hotel aufhalten, die gesammelten Personal unsere Hauses die Annahme von Fringselgen bei Verlust der Stellung unterworfen werden wird. Mit Freigebeln uns, durch die Einrichtung den Seidewärtern Rechnung zu tragen und manchen Unbehagen zu kommen.“

[Seine te Zungen!], der man hier englische Nationalität nicht betrachten wird, ist im Hotel Royal zu Paris gefahren, mit dem Unterlassung eines Testaments, das ein wahres Konfession von Gerechtigkeit und Gerechtigkeit ist. Es betrug 175 000 Francs und will, daß hieron 100 000 zur Bestiftung ihres Großvater's auf dem Seine sodantie verwendet werden. Die übrigen 75 000 Francs werden dem Zehrentzweck in Paris, 20 000 Francs dem von London. Den Rest erben ihre Gunde und Söhne zu deren Unterhalt eine Rente ausgezahlt ist. Von Menschen war in diesem Testament nicht die Rede.

[Barrung für Raucher! Ein junger Beamter, ein leidenschaftlicher Raucher, befand sich mit seiner Frau und deren Eltern in einem Berliner Cigarolote. Während des Gesprächs sticte er aus Unachtsamkeit die brennende Cigarette in den Mund und verbrannte sich die Lippen. Er stürzte auf die Verlegung und rief: „Meiner Mutter! Mein Sonntag oder verbrannte er hätte Schmerzen im Gesicht, und es begannen die Lippen dick anzuschwellen. Am Montag war sein Zustand derart, daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, welcher eine Blutentziehung vollstete. Dienstag früh wurde der Unglückliche Aufnahme in eine Heilanstalt fuden, wo er ebenfalls frant darberliefte!]

aber aus dem Grunde nicht eingegangen, weil in natürlicher Folge auch der hiesige Gesandte in Madrid zum Votschafte erhoben werden müßten, und dies nicht beliebt wird. Daraufhin hat der Hof von Madrid sich entschlossen, den Herzog von Somo als außerordentlichen Votschafte zu den Verhandlungen abzusenden nach Berlin zu senden. Da das Auftraten des Herzogs und seines Gefolges in Berlin, angemessen seiner Würde, mit besonderem Prunk erfolgen soll, so erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Senzung hauptsächlich zu dem Zwecke geschieht, um für den bekannten Wunsch Spaniens, unter die Großmächte aufgenommen zu werden, den hiesigen Hof günstig zu stimmen. Die gerade im Augenblicke wieder überaus thätigen inneren Verhältnisse Spaniens stehen im großen Widerspruch zu der Großmachtstellung dieses Reiches.

Der Ausschuss der Studenten der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität hat an die Besessene der hiesigen Studentenschaft in Prag sich Schreiben gerichtet, in welchem er die warmsten Sympathien für die Vertheilungen ausdrückt, das deutsche Element an der deutschen Universität Prag nicht in Hände der Gesehen übergeben zu lassen.

Ein amtlicher Bericht aus Tanger vom Monat Januar enthält in Betreff der Behebung des deutschen Ausfuhrhandels einige Winke für die deutschen Fabrikanten, die sich im Wesentlichen dahin zusammenfassen lassen, daß die deutschen Exporteure, Kaufleute und Kommissionäre zu Klagen Veranlassung geben in Betreff der mangelhaften Verpackung der Waaren, der ausgebehten Versicherungsprämien, welche von Mainz und Frankfurt beheimet kürzer gefest werden, und in Betreff des Unternehmungsgeistes. Dieser geht sich namentlich bei den für Deutschland so wichtigen Exportartikeln, dem Zucker. Die deutschen Fabrikanten scheinen die Verluste, dem Zuder Eingang zu verschaffen, und die damit verbundenen Kosten.

Brennlicher Landtag.

Berlin, den 9. Februar. Die Petitionen von ostpreussischen Strohrentnern in ein Verzeichnis der Petitionen sind den ersten Gegenstand der Tagesordnung. Die Petitionskommission (Ref. Abg. Bander) beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, Abg. Reichel will dieselben zur Ermüdung übergeben, Abg. v. Pöhlmann dagegen zur Vertheidigung. Das Haus geht mit 141 gegen 108 Stimmen zur Tagesordnung über.

Die Commission für Petitionen stellt den Antrag, die Petition des Steuerrentners und Rechnungsrath a. D. Court zu Wagen bei der Herausgabe eines bei einer außerordentlichen Revision ermittelten Bescheidens zur Berücksichtigung zu bringen. Abg. Günther will einen solchen Bescheid für gestrichelt. Die Kommissionsmitglieder waren dann fest in der Lage sein, sich Geh zu verschaffen.

Begegnung des Commissionen-Antrag spricht auch der Regierungskommission.

Abg. Böhrer beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Es folgen die Petitionen aus Köln, Ehrenfeld, Braumberg und Wissen a. D. Es geht betr. die Einführung gemeiner Pfähle für die Abgeordnetenwahl und die Selbstverordneten-Verordnungen. Die Commission hat die Petition zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet, indeß in Folge eines im Abgeordnetenhaus gefällten Antrages scharflicher erachtet.

Die Abg. Sachem und Dr. Vetter stellen jetzt den Antrag, die Petition zur Berücksichtigung zu übergeben.

Abg. Frhr. v. Minningerode beantragte den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Dr. Ueber bemerkt, daß die Commissionen mit Annahme dieses Antrages der Entscheidung nicht ausweichen, sondern ein Bescheid gegen die Petenten ausgeben würden. Das mündliche über die Ueberlegung zur Ermüdung.

Abg. Dr. Uebel bemerkt, daß der Beschluß der Commission für die Petitionen Praxis des Hauses entspricht. Die gegenwärtige Verhandlung der Sache entspricht nicht der Bedeutung des Beschlusses.

Abg. Dr. Windthorst tritt selbstverständlich für den Antrag Sachem ein.

Abg. v. Gynern meint, es schmerze nur die Herren vom Centrum, es ihnen noch einmal die unbedingte Gesandtschaft der Karte in den Reichslanden durchzuführen. Die Herren sollten sich des Wortes erinnern: wir sind alle Sinder.

Abg. Dr. Hänel ist für die Ueberleitung zur Berücksichtigung. Das Haus ist vertheilt, derartige Fragen auch im Auslande an die Abgeordneten zu richten. Die Discussion wird geschlossen.

Abg. Sachem modificirt seinen Antrag auf Ueberleitung zur Ermüdung. Der Uebergang zur Tagesordnung wird beschloßen.

Abg. v. Langenhorst erlittet Namens der Gemeinde-Commission Bericht über die Petition des Eigenthümers Sämer in Berlin und Wittenberg zur Aufhebung der Bestimmungen, welche zulassen, daß er von denselben Einkommen an zwei Orten die volle communale Einkommensteuer zu zahlen habe. Der Antrag der Commission geht dahin, die Petition der Regierung als Material für die bevorstehende hiesige Erörterung zu übernehmen. Es wird demgemäß beschloßen.

Aber die Petition des Verlegers der in Bonn erscheinenden deutschen Reichszeitung betr. die amtlichen Inzeate wird mit Rücksicht auf die in der Sitzung vom 2. December o. J. zum Antrag über die Wiederrücknahme der Inzeate, auf den von den Petenten im Besonderen ein Antrag auf eine Veränderung der Reichsdruck-Subventionenordnung nicht zu entnehmen ist, zur Tagesordnung übergegangen.

Die Sitzung wird auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt (Nichtungen, hiesige Signatur, Landtagsbuch, Schluß 4 Uhr.)

Parlamentarisches.

Die Interpellation des Reichstages hinsichtlich die Petitionen von Katholiken der Stadt Wittig wegen Aufhebung der dortigen Einnahms- und Wiederbegrenzung einer bestimmten katholischen Schule trotz des Widerspruches des Reg. Commissionars der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiegen. Es sollte dieser Beschluß in der Stadt Wittig nicht wegen Aufhebung hervorgerufen, und gegen der Magistrat von Wittig dem Bureau des Abgeordnetenhauses telegraphisch an, doch hiergegen eine Petition vorbereitet und in einigen Tagen in Berlin einreichen werde. Als in der heutigen Sitzung die Interpellation der Stadt Wittig über diese Petition zur Verhandlung und Festlegung gelang, wurde der Antrag, den die Regierung den Aufhebung der Wittig gegen die Petition die Feststellung des Berichtes zu vertagen. Hiergegen wurde Widerspruch erhoben, weil dies gegen die Sachverhältnisse selbst ist und auch auf derartige Depeschen kein Rücksicht genommen werden. Die Regierungskommission, welche die Sachverhalte der Petition, die die Sitzung des Reichstages auf der vorliegenden Frage noch nicht aufgeführt ist. Abg. Bergemann erhebt jetzt Widerspruch gegen die Feststellung des Berichtes, die Kommission nicht beschlußfähig ist. Schließlich betragte sich die Commission ohne die Feststellung des Berichtes vorgenommen zu haben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Q Nordhausen, 9. Februar. Zum Vektor der hiesigen Theatergesellschaft wurde der bisherige Oberrevisor an berufen, Herr Reich, gewählt. — An die hiesige Wittelschule hat sich u. a. ein gewellener ersterreichischer Offizier gemeldet, welcher schon ein Zeit lang als Lehrer in Mainz gewirkt hat.

Satzwedel, 9. Februar. Heute früh, gleich nach 4 Uhr, erlitten Feuerfignale, die Nacht wurde taghell gelichtet; es brannten drei Scheunen (Strohhäuser) vor dem Altpreuer Thor nieder.

O aus der Provinz, 9. Februar. Im Monat December o. J. wurden in der Provinz Sachsen für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Mauthochz, Fleisch, Wehl u. a. Nachmittags nachfolgende Durchschnittspreise bezahlt und waren: für Weizen (per 100 kg) 20,80 M (im preussischen Silbent 21,30 M) Roggen 20,00 (21,10) M, Gerste 16,80 (16,90) M, Hafer 15,00 (15,00) M.

Bekanntmachungen.
Holz-Verkauf.

Dienstag den 15. Februar 1881 Vormittags 10 Uhr sollen im Hotel zum Kronprinzen zu Schmiedeberg
I. aus dem alten Einschlage,
a. des Reviers Eiche;
ca. 26 rm Buchen, 12 Birken, 116 Kiefernholz mit 72 Meißig;
b. des Reviers Durchbohrta, dem Schläge am W-Wege:
eine Quantität Buchenscheit und Meißig.
II. Aus dem neuen Einschlage der Totalität des Reviers
Waldschlag:
ca. 1 Eichen-, 3 Kiefern-Holzstücke, 5 rm Eichen-Holz, 72 Scheit,
1 Knüppel, 1 Buchen-Holz, 144 Scheit, 7 Knüppel, 68 Meißig,
275 Kiefernholz, 170 Knüppel und 176 Meißig
im Wege des Meißigeböde verkauft werden.
Schlichtung, den 5. Februar 1881.
Der Königl. Oberförster.
Reitzenstein

Holz-Versteigerung.

Schätz, Kienegf. des Bitterfeld (Fischer Käfer). I. Am 22. Februar er. Vorm. 10 Uhr im Schläge am Forsthaus:
ca. 14 Eichen (davon 9 Scheit über 50 cm Dm.), 46 Eichen (davon 17
a 1-3 1/2 fm), 48 Kiefern (10 über 0,5 fm u. viele Maschinenbäume), 3
Ehren von 31-44 cm Dm., 60 Weißbuchen, 47 u. 30-43 cm Dm., 37
Erlen, 13 über 40 cm Dm., 90 Birken von 25-45 cm Dm., 2 Schwarz-
pappeln bis 64 cm Dm., 16 Aspen = 13 fm, 11 rm Eichen- und Weiß-
buchen-Holz, 20 Eichen- u. Stangenbäume.
II. Am 23. Februar er. Vorm. 10 Uhr im Gasthaus zu Panitzsch:
ca. 50 rm Eichen, 96 rm Weißbuchen, 200 rm Eichen, Ahorn- und Hül-
sen-Scheit, 200 rm Erlen u. Aspen-Scheit, 120 rm harte und 80 rm
weiche Knüppel und 84 rm Hül- u. Spinnholz.
Königl. Oberförsterei Zöberitz.

Holz-Verkauf

im Forstreviere Mollendorf.
Aus dem Schläge Blomsee Holz sollen
Montag, den 14. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab
im Gasthaus zu Mollendorf meistbietend verkauft werden:
294 Eichen bis 56 Centim. Durchmesser
18 " Stadthölzer
19 Meißbuchen bis 60 Centim. Durchmesser
7 Weißbuchen
6 Birken
40 Birken Leiterbäume.
Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.
Neu- u. J. eburg, den 1. Februar 1881.

Der Revierförster.
Kutzner.

Bei der heute Statt gehabten Auslosung sind folgende Num-
mern anderer fünfprocentigen Anleihe von 1872 gezogen worden:
Nr. 52. 104. 223. 286 über je 500 Thlr.,
Nr. 385. 423. 431. 488. 532. 631. 636. 651. 656.
689. 807. 970 über je 200 Thlr.
und werden diese Partialobligationen hiermit gefündigt.
Das Capital mit den aufgelaufenen Zinsen ist
am 1. October d. J.
auf unserem Comptoir oder bei dem **Halleschen Bauverein von Kulisch**
Kaempff & Co. hier zu ersehen und hört mit demselben Tage die Ver-
fündigung auf.
Von früher gefündigten Obligationen sind noch nicht eingelöst worden:
vom 1. October 1879 **Nr. 671,**
am 1. October 1880 **Nr. 256. 472. 781.**
Galle a/S., den 1. Februar 1881.
Hallesche Zuckersiederei-Compagnie.
N. Mehrle. L. Herrmann.

Den
Maschinen-Bauanstalten, Eisengiessereien,
Mechanischen Werkstätten etc.
empfiehlt sich die
Chemiker-Zeitung, Cöthen
als
günstiges Insertions-Organ.

Die „Chemiker Zeitung“ ist ein in industriellen und technisch-
commercialen Kreisen beliebtes Blatt für Inserate. Sie zählt die
größte Auflage von sämtlichen technischen Blättern und ist die
verbreitetste Zeitschrift für das chem. Großgewerbe. Es exi-
stirt gegenwärtig keine andere chem. Zeitung oder Zeitschrift, deren
Inserate auch nur annähernd sich desselben Erfolges erfreuten. Auch
die sonst so beliebten und häufigen Inserate von Chemikern und
Fabrikanten in politischen Zeitungen und Witzblättern leichten sich
immer mehr, seitdem das inserirende Fachpublikum weiss, dass seine
Inserate in der „Chemiker-Zeitung“ weit grösseren Erfolg erzielen.
— **Inserenten:** Der Raum der kleinspaltigen Petitzeile 20 Pfennige.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Insertions-Bedingungen
stehen zur Verfügung. — **Belagen:** werden nach Uebereinkunft be-
rechnet (Normaltaxe pro je 1000 Stück, à 5 Gramm schwer, 10 Mark).
— **Abonnements** werden jederzeit entgegengenommen von allen
Post-Anstalten und Buchhandlungen zum Preise von 3 Mark, von der
Expedition in Cöthen für 4 Mark pro Quartal.
Probennummern gratis und franco.
Chemiker-Zeitung, Cöthen.

Hagel-Versicherung
Tüchtige Agenten
gegen hohe Provision gesucht. Of-
ferten sub H. 2271 an **Haasen-**
stein & Vogler, Berlin.

So suche zum 1. April eine tüch-
tige Köchin, vielstofffähig der Küche
vorziehen kann, bei hohem Lohn und
bedeutendem Nebenverdienst. Nur
Mädchen mit guten Zeugnissen
mögen sich melden.
Frau Meißner Westphal,
Magdeburgerstr. Nr. 31a.

Dieser Zeitung liegt eine Extra-Beilage über die Heilwirkungen der **Johann Hoff'schen** Volks-Heilungsmittel: **Malz-extract, Gesundheitsbier, concentr. Malz-extract, Malz-chocolate** mit
und ohne Eisen, und **Drumfrahnsbrotchen**, welche bei Husten, Brustleiden, Schwindsucht, Hämorrhoiden, Blutmangel, Bleichsicht, Magenkrampf, Unterleidsbeschwerden und Körper-schwäche
äußrig vorzuziehen und empfohlen werden. Die seit 30 Jahren bestehende Hof-Fabrik hat wegen der Heilkraft, die in ihren Malzfabrikaten liegt, 55 Preismedaillen und Hospitien-Diplome
zur Auszeichnung erhalten, wie keine zweite Fabrik. Diese Malzfabrikate sind in fast allen Heilanstalten des In- und Auslandes eingeführt.
Wer Zeitung kauft, wende sich an die Hofbrauerei (Hof-Malzbräuerei-Parade-Platz) von **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-extract-Gesund-
heitsbier, verpackt 8,80 M., 28 Fl. 17,80 M.; concentrirtes Malz-extract mit und ohne Eisen in Flaschen à 3 M., à 1 1/2 M.; Malz-chocolate per Pfund: 1,30 M., II. 2,50 M., Eisen-Malz-
chocolate pr. Pfund: 1,5 M., II. 4 M., bei 5 Pf. 1/2 Pf. Zugabe. Malz-chocolatepulver für Einglinge pr. Schachtel 1 M., auch 1/2 M., Eisen-Malzchocolate 4 Cartons 3 M.
Niederlagen befinden sich bei Herrn **D. Lehmann** und Herren **Helmbold & Co.** in Halle a/S.

Vollberechtigte
höhere Bürgerschule zu Eilenburg.

Die vollberechtigte Anstalt erhebt an Schüler, die den einjährig-
gen Curus der Untersekunda mit Erfolg absolviert haben, die Qualifikation
zum einjährigen Militärdienste, an die Anwärterinnen das Zeugnis für die
Prima einer Realschule I. Ordnung. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt
entgegen **Rector Dr. A. Wiemann.**
Eilenburg, den 8. Februar 1881.

Montag den 14. Februar Abends 7 Uhr
V. Abonnement-Concert

im gr. Saale der Stadtschützen-Gesellschaft
unter Mitwirkung von **Frl. Beate Wurst** aus Berlin
und **Herrn Sign. Bürger** aus München.
Ouvert. zu „Dame Kobold“ v. **Reinecke**. Arie a. d. Schöpfung
v. **Haydn**. Concert f. Cello v. **Molique**. Lieder v. **Taubert**
und **Wurst**. Solost. f. Cello v. **Goldard** u. **Popper**. Symph.
Nr. 8 in Fdur v. **Beethoven**.
Nummerierte Billets à 3 M., bei **Herrn Niemeyer**,
unnummerirte „à 2 M.“, gr. Steinstrasse 66.
Um Abgabe sämtlicher Billets am Eingange des Saales
wird höflichst gebeten. **F. Foretzsch.**

Rob. M. Sloman's Dampfschiffahrten
für Güter und Passagiere.

Expeditionen von **Hamburg** finden statt
nach
Capstadt, Adelaide, Melbourne und Sidney
am 15. März, 15. Mai, 15. Juli, 15. September u. s. w.
Nach den
Häfen des Mittelländischen Meeres
alle 8 bis 10 Tage.
Nach
Reval und St. Petersburg
zwei Mal monatlich.
Nähere Auskunft erteilt
Hamburg, im Februar 1881. die Rhederei.

Frostbeulen, Hautschunden, Flechten,
Schwinden, Ausschläge, Hitzpocken, Nasenröthe, Finnen, Kopf-,
Bartschuppen und Krusten etc., werden rasch und sicher geheilt
(zahlreiche Atteste) durch die
Von vier Sanitätsrathen geprüft. Von vielen Aerzten empfohlen.
C. CALLET & Co.
CHIMIKER
NYON u. GENÈVE.
Diese ausgezeichnete medic. Toilettenseife, bedeutend wirk-
samer als alle bisherigen Theerseifen, entfernt alle Hautunreinheiten
und erzeugt in kurzer Zeit einen frischen und blendend weissen Teint.
80 Pf. per gr. St. von 100 Gr. (gelbe Envel.)
In allen Apotheken Deutschlands, in Halle Apoth. z. deutschen Kal-
ter: Adler-Apoth. Teitz.

Nächsten Sonnabend u. Sonn-
tag, am 12. u. 13. d. M., hal-
ten wir mit einer großen Aus-
wahl bester
Belgischer Spannpferde
im Gasthof bei **Serru Flietner** in
Artern zum Verkauf.
Gebr. Appel aus Erfurt.

Gumm-Regenröcke empfiehlt **Chr. Voigt.**
Café David.
Dont **Donnerstag den 10. Februar**
Pöfischweinstudien mit **Meerrettig** aus **Hessen** und **Grünpurée** von
Emanuel.
Richard Heller.

Gasthof-Verkauf.
Ein vor 10 Jahren neu erbaut,
stark frequentirter Gasthof 1. Ran-
ge, nahe des Bahnhofs in einer viel
von Fremden besuchten Kreisstadt
Thüringens, ist aus Gesundheitsrück-
sichten des Besitzers mit sämtlichem
Inventar unter ähnligen Bedingungen
zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer
wollen ihre Axt. unter S. # 1963
an die Ammens-Expedition von **Ad-**
Grabow Jun. in Weipfens a/S.
einleiten.
2 Arbeitspferde mit Ge-
schirr u.
gutem 4-jährigen Wagen, alles complet,
verkauft hier preiswerth
Otto Westphal.

In m. 3. Märzleben **Die Nr. 3**
beleg. Hause ist ein Laden nebst Woh-
nung, in welchem tieher
Stickerei- u.
Posamentengeschäft
mit gutem Erfolg betrieben wird.
per 1. April er. preiswerth zu ver-
miehen. Auch eignet sich bes. Vocal-
der guten Lage wegen zu jedem anderen
Geschäft.
verwitw. A. Billhardt
in **Widerrleben.**
Eine größere Partie
frischer **Rubenschnittel**, im
Februar abzunehmen, hat zu verkaufen
Zuckerfabrik Oppin.
Aushust auf **Gr. Kunze &**
Sohn, Halle a/S.

Geschäftsverkauf.

Wegen vorgerückten Alters des In-
habers steht in einer Kreisstadt der
Prov. Sachsen ein Verkaufsladen
nebst Wohnung in better Lage der
Stadt, worin seit 40 Jahren ein
Schmittwaren-Geschäft mit gutem
Erfolg betrieben wird, auf längere
Zeit unter **Ueberrahme des In-**
haber's zu verpachten. Offert. sub
D. a. 8931 an Rud. Mosse,
gr. Ulrichstr. 4.

Zur gef. Beachtung.

In einer lebhaften, direct an der
Bahn gelegenen Provinzialstadt ist ein
Grundstück aus Hof, mast Wohn-
haus mit geräumiger Werkstatt und
sonst. Zubehör bestehend, in welchem
über 100 Jahre die
Stellmacherei
betrieben ist, sich jedoch auch für Tisch-
ler, Schlosser etc. eignet, wegn' Kran-
heit des Besitzers sofort zu verkaufen
oder zu verpachten. Auskunft erteilt
Richter, Privat-Secretair.
Gömnern.

Rittergutverkauf.

Mein Rittergut, circa 300 Morgen
bestend, mit guten massiven Gebäuden,
ohne Inventar, zwischen Buttlärth
und Kalleba, Stationsort, sehr meist-
bietend verkauft werden.
Termin hierzu ist **Wittwoch, den**
16. Februar d. J., Mittags 12
Uhr im Gutsgebäude festgesetzt.
Die Häufe der Kaufsumme nach
hypothekarisch darauf stehen bleiben.
Kaufschreiber werden hierzu ein-
geladen.
Deberleben, den 6. Febr. 1881.
G. Zebker.



Sonnabend und Sonntag
fehrer große u. R. Thüring. Land-
schweine (gelbschne. Haie) zum Ver-
kauf im Gasthof zum gold. Ring
in Halle.
Friedrich Rolle,
Friedrich Buch
aus **Halsleben a/S.**

Umgehobler besichtigte ich mein
Wohnhaus mit Garten in Götzen,
Magdeburger Str. 37, unter günsti-
gen Bedingungen zu verkaufen, wel-
ches sich außerdem wegen seiner Hof-,
Boden- u. stellerräume zu jedem Ge-
schäft eignet. — Selbstreflexanten
wollen sich melden bei
Frau Dr. Hoffmann, Götzen.

Laden **Barfüßerstraße 6,**
worin **R. Franke's** Papier-
handlung, Druckerei etc. betrieben
wurde, sofort vermiedbar und mit
Wohnung und Niecelele zum 1./10. 81
bestehbar.

Eine junge Dame, diepl. Vermögen
300.000 Dollar, wünscht sich mit einem
gebildeten Herrn von edlem Charakter
zu verheirathen. Näb. unter „A. B.“
postlagernd **Magdeburg.**
Postkarten verbieten.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Colonialwaaren-Geschäft
engros & detail suche ich zu Ostern
einen jungen Mann mit guten Schul-
kenntnissen aus achtbarer Familie als
Lehrling.
Göethen. **Adolph Förster,**
Otto Drehs's Nachf.

Ein unftüchtiger, zuverlässiger erlerter
Verwalter, nicht zu jung, der den Hü-
denbau versteht, w. 3. 5. Antritt auf
einer Domaine-gesucht. Meldeamen nebst
Abschrift d. Zeugnisse bitte Franco u. d.
Adr. A. B. postlagernd Artern nieder-
zulegen.
Eine Partie (ca. 150 Str.) guter
weißer Bohnen verkauft billig
Louis Goppel.

Aberfeld b. Verburg.
Eine **Corallen-Broche** ist verloren
gegangen und wird gebeten dieselbe ge-
gen Verödnung abzugeben
Altenhümmeln 10 zwei Treppen.
Schriftl. Arbeiten in Saftig, und
Verordnungsachen fertig mit Sach-
kenntnis, **Güter- und Kapitalge-**
schäfte vermittelt prompt
A. Bleeser, Schmeierstr. 20.



Deutsches Reich. Berlin, den 9. Februar.

An dem Festmahl zu Ehren Bennigsen's werden sich das Centrum, die Conservativen und die Polen nicht beteiligen. Die Germania stellt sich ebenfalls nicht im Centrum irgend welche Meinungsverschiedenheit abgehandelt hätte. Die Conservativen betrachten die Sache als ganz persönlich und scheinen es jedem einzelnen freistehend u. ob er sich beteiligen will. Der Reichsb. bemerkt übrigens, daß die conservative Fraction das Verhalten des Herrn v. Bismarck nicht billigt. Der conservative Präsident v. Koller wird bekanntlich am Diner Theil nehmen. Da auch die Herren Stengel und v. Benda unterzeichnet haben, so wird das Präsidium vollständig erscheinen.

Aus Coblenz, d. 7. Februar, wird gemeldet: Gestern fand in den oberen Räumen des Civil-Casinos eine jährlich besuchte Abschiedsfeier zu Ehren des Regierungsbaumeisters D. Sarrazin statt. Derselbe verläßt Coblenz, um ein ehrenvolles Verlangen in das Arbeitsministerium nach Berlin als Redacteur des neu zu begründenden Centralblattes der Bauverwaltung Folge zu geben. An der Festfeier beteiligten sich außer den Freunden und Kollegen die Spitzen der Behörden und die Vorstände verschiedener Vereine. Der Herr Regierungspräsident und in herzlichen Worten dem allgemeinen Bedauern über die Abberufung des Herrn Sarrazin Ausdruck und sprach zugleich die Hoffnung aus, daß sich derselbe in seiner neuen Stellung wohl fühlen werde; zweifellos werde er sich in vielfachen u. die Weiterentwicklung seines Faches sehr verdient machen. Einige und launige Vorträge festelten die Gesellschaft bis zum frühen Morgenmunde.

Der Nord. Allg. Ztg. wendet sich heute in einem scharfen Artikel gegen Gambetta, dem sie vorwirft, aufgehört zu haben, ein Mann des Friedens zu sein.

Der Kon. so heißt es, werden die notwendig von ihm geleiteten seit Kurzem anhängen - die Medien, mit denen seine treuen Anhänger jetzt vor die Öffentlichkeit treten, lassen nicht nur bei den Eingeweihten keinen Zweifel mehr darüber, daß Gambetta das Schicksal aus den Händen derer, die es seit zehn Jahren unermüdet getragen haben, in die gleiche, kriegerische Strömung hineinstreut, sondern seine Kränkungen zeigen auch, daß Gambetta die irrtümlichen Elemente in Frankreich für nachlässig genug gehalten hat, um zu erwarten, daß sie sich von der kriegerischen Partei im Schlepptau nehmen lassen würden.

Der Nord. Allg. Ztg. befaßt sich vor, die Aufnahme zu unteruchen, welche die neue gambettistische Politik in Frankreich gefunden hat.

Der permanente Ausschuss des Volkswirtschaftsrates hat heute in die Specialberatung des Gesetzes über die Zünfte ein. Als Referent fungierte Freiherr von v. Kambrow, als Correferent Kochmann und van der Brügge. § 97, welcher die Bestimmungen über die Aufgabe der Zünfte enthält, wurde mit allen gegen 2 Stimmen nach der Vorlage angenommen, nachdem ein Antrag Kochmann das al. 1. Vorlage zu fassen: „Diejenigen, welche gleiche oder verwandte Gewerbe selbstständig betreiben, können sich zu einer Zunft vereinigen“ mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt worden war. Ebenso gelangten §§ 98, 99 und 98a unter Ablehnung verschiedener Amendements unbeeinträchtigt zur Annahme. § 98b wurde mit einem Antrag Kochmann angenommen, wonach die Einreichung des Statuts an die Verwaltungsbehörde durch die Aufsichtsbehörde geschieht. Die folgenden Paragraphen bis zum § 100 wurden unbeeinträchtigt, der letztere mit einem Antrage Vorderbrügge angenommen, wonach Verträge auf Antrag der Polizeibehörde angefaßt werden sollen, vor der zur Entscheidung berufenen Zunftbehörde persönlich zu erscheinen. Die Vorlage geht hier nur „hinnen“ gesagt. Morgen kommt der wichtige § 100 zur Debatte.

Nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika den Versuch wegen einer internationalen Münzkonferenz in Paris auf der Basis der Doppelwährung von Gold und Silber angenommen haben, wird Frankreich nunmehr, wie aus Paris gemeldet wird, Einladungen zur Theilnahme an der Konferenz an die übrigen Mächte ergoßen lassen. Es ist in bezug auf diese Einladungen von Frankreich allein oder in Verbindung mit den Vereinigten Staaten ausgehen werden.

Ausland. Amerika.

Ein New-Yorker Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit Herrn Gould und einem der neuen Directoren der Western

Die Schädliche Gemälde-Galerie.

Ueber die Frage der berühmten Schädlichen Gemälde-Galerie in München wird der Magd. bürger Zeitung aus Berlin geschrieben, daß Herr v. Schad zwar die Schenkung seiner Galerie an die Stadt Berlin demüthigt habe, daß die Sammlung aber nach seinem Tode in München bleibe, habe in jenem Dementi nicht. Was das genannte Magd. bürger Blatt nun von guter Seite erzählt, ist die Angelegenheit bereits für diesen Fall entschieden. Herr v. Schad hat seine Galerie dem deutschen Kaiser zum Geschenk gemacht, nach anderer Version dem Kronprinzen des deutschen Reiches, was übrigens ziemlich auf das Gleiche hinauskommen dürfte. Nach dem Tode des jetzt fünfundsiebzigjährigen Besitzers wird die hier wohnenden Kunstliebhaber wechseln. Wie es heißt, wäre für die Stadt München der Besitz oder mindestens der Verbleib jener kostbaren Sammlung teilweise leicht erreichbar gewesen. Herr v. Schad hätte sich indeß durch mangelnde Berücksichtigung verlegt, und zwar vielleicht von mehr als einer Seite. Der deutsche Kaiser hat Herr v. Schad in den preussischen Grafensaal mit dem Rechte der Bereubung auf seinen ältesten Neffen u. s. w. in der ältesten Linie erhoben. Eine gleiche Auszeichnung vermochte Herr v. Schad von Seiten Bayerns nicht zu erreichen, weil König Ludwig II. ein entschiedener Gegner erblicher Adelserhebungen oder auch nur Standeserhebungen innerhalb des einmal vorhandenen Adels ist. So leidet man übrigens in Bayern wie in den übrigen süddeutschen Staaten den an den Besitz einer bestimmten Adelsklasse gebundenen persönlichen Adel und damit die Vorfahrtigkeit entlang kann, so schwer wird die Erblichkeit in dieser Beziehung bewilligt. Auch von Seite der Stadt München hat der reiche Kunstliebhaber das erwartete Entgegenkommen nicht ganz gefunden. So steht fest, daß die Idee seiner Ernennung zum Ehrenbürger dem jetzigen Magistrat mehrfach nahegelegt worden ist, aber niemals eine bestimmte Form gewonnen hat. Einmal ist es angeregt worden, die Ernennung zugleich auf den damaligen Reichstagsab-

Union Telegraph Company. Diese erklärten, daß die Consolidirung ihrer Linie mit der American Union und der Atlantic und Pacific Telegraph Company eine großartige Entwicklung der Telegraphie zu Land und zur See verbringe. Zur Zeit seien zwei Kabel contractlich vergeben, die im nächsten Sommer nach England abgeliefert werden sollten. Das westindische Kabelsystem werde nach Brasilien und anderen Theilen Südamerikas ausgedehnt werden. Ferner würden Kabel von San Francisco nach China, Japan, Australien und auf der nördlichen Strecke nach Kamtschatka gelegt und mit dem russischen Telegraphennetze in Verbindung gebracht werden. Seit der Beschlußnahme der drei Gesellschaften seien 2,000,000 Dollars zur Durchführung der neuen Kabelanlässe gezeichnet worden.

Sokales.

Halle, den 10. Februar.

Das Lagerbuch der Stadt Halle für die 3-mobilien-Vericherungen schließt pro 2. Semester v. 3. mit einer Gesamtversicherungssumme von 5,025,800 M. und einem halbjährigen Beitragsverhältnis von 4160,06 M. ab, wovon indeß nach dem Beschlusse der Direction der Provinzial-Städte-Fener-Societät zu Merseburg vom 2. v. M. nur neun 3/4 Cent u. mit 3744,54 M. pro II. Semester 1880 zur Erhebung kommen. Die Einziehung der von den beteiligten Versicherungsnehmer zu zahlenden Beiträge geschieht in der bisherigen Weise im Laufe dieses Monats.

Der Verein ehemaliger Artilleristen hielt vergangenes Sonnabend Abend im Restaurant zum blauen Brunnen seine Monatsversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Die vom Vorstand ausgearbeitete Geschäftsordnung wurde vorgelesen und in allen ihren Theilen genehmigt. Dem Verein traten wiederum 39 ehemalige Artilleristen als Mitglieder bei, so daß derselbe jetzt eine stattliche Mitgliederzahl repräsentirt. Als Vereinslokal ist bis auf Weiteres der frühe Brunnen bestimmt.

Am 7. d. M. Abends gegen 9 Uhr, fand in der Geistesstrasse eine Schlägerei statt, wobei einer der Beteiligten, Arbeiter M. von hier, mehrfach durch Messerstücke verletzt wurde.

Vor einigen Tagen sprang in der Augustin' n. w. Schleiße ein Pferd, welches ein Schleiße- und hiesigen, trotz der angebrachten Sicherungen, durch die Sprengstücke zwei Arbeiter, glücklicher Weise nicht erheblich, verlegte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Haus dem Saalreise. Die Saale ist noch zum größten Theile mit Eis bedeckt. In Letzin wird noch übergegangen; es sind hier Bretter gelegt. In Brachwitz wird auch noch übergegangen, doch hat die Ueberfahrt eingestellt werden müssen. In Saalzmünde ist durchgefahrt; hier wird mit Wagen auf der Fähre übergefahrt. Die Wege sind allerdings heftiger, doch scheint der abermal eintretende Frost dem Eise und den Wegen wieder Festigkeit geben zu wollen. - Die Kinderkrankheiten haben in der kalteren Witterung nachgelassen; es treten nur vereinzelte Fälle auf.

Erurt, 9. Februar. Vergangene Woche wurde die Jagd in hiesiger städtischer Flur, welche 12,926 Morgen umfaßt, in 4 Parzellen zu dem Preise von 4898 M. pro anno verpachtet. Bis jetzt betrug die Jahrspate für betreffenden Areal nur 3360 M. Drei der Parzellen wurden von hiesigen Kunstgärtnern gepachtet, die in den von ihnen gepachteten Theilen bedeutende Strecken zu gärtnerischen Zwecken benützen. - Wie wenig die leichte Gintulmbauerei des Bezirkes beachtet wird, lehrt folgender Vorfall, der sich hier vor einigen Tagen zutrug. Ein Mädchen wollte bevor sie zum Tanz ging, ihre weißen Dambschuhe waschen und kam mit denselben, nachdem sie in Benzol getaucht und über die Hand gepaßt worden waren, der Flamme einer offenen Lampe so nahe, daß sich das Benzol entzündete und die Dambschuhe in Flammen standen. Empfindliche Brandwunden wurde die Strafe für den bezagangenen Leichtsinn.

Z. Greußen, 8. Februar. Die zur Zeit gemeldete Maffernepidemie scheint nunmehr dem Erlöschen nahe zu sein. Von 500 Kindern sind gegenwärtig nur noch 12 krank. - Gestern ist die vierjährige Campagne in der hiesigen Actien-Zuckerfabrik glücklich zu Ende geführt worden. - In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. ist in dem Garten des hiesigen Geistlichen eine größere Partie Wäffe, die zum Trocknen aufgehängt und über Nacht im Freien gelassen worden war, gestohlen worden. Man spricht von einem Schaden bis zu 200 M. Leider fehlt von Diebe jede Spur. - In der vorigen Woche wurde in der

geordneten der Stadt, Freiherrn v. Stauffenberg, und auf noch einen anderen populären Liberalen auszuheben, um den Bürgern die Verteilung jener Wäffe an einen in seiner Existenz und Wirksamkeit ihnen sonst jenseit unbedenklichen Mann planlos zu machen. Die Schärpe der politischen Gegensätze verleiht indeß auch diese Auskunft und Herr v. Schad blieb seitens der Stadt ohne offizielle Anerkennung. Jetzt wird man wohl nachträglich Aeltere planen, aber der Ueberzang der Galerie von München nach Berlin wird schwerlich mehr rüdgänglich zu machen sein.

Der Gesundheit und Wohlfahrt

des Publicums widmet die wirtschaftliche Beilage des „Hamb. Corr.“ einen Hinweis, dessen Bedeutung uns höchst wichtig erscheint, obgleich es sich dabei um einen tief profunden und unästhetischen Gegenstand handelt. Das französische Blatt „Moniteur des Consuls“ enthielt vor einiger Zeit einen Artikel, in welchem über eine unter den Schweinebäuhenden in den Vereinigten Staaten neuerdings ausgebrochene gefährliche Krankheit berichtet wird. Der betreffende Artikel lautet u. A.: „Eine dringende Aufforderung, vor dem Genusse von amerikanischen Schweinefleisch oder Schmalz die Qualität derselben einer genauen Untersuchung unterziehen zu lassen, liegt sowohl in dem Umfange, das erstere sehr häufig bedeutend trübnis befunden wird (trotzdem seitens verschiedener amerikanischer Behörden in letzterer Zeit die lächerliche Behauptung aufgestellt worden ist, daß kein Stirk, trübnis haltigen Schweineflesches von Amerika exportirt würde, zeigen die veterinärpolizeilichen Gutachten der Stadt Atlanta pro 1880 zum Beispiel unter den dort eingeführten amerikanischen Schweinefleischen, Speckarten und Kaulanen resp. 1,7 pCt. und 1,0 pCt. trübnis haltigen), als auch darin, daß in neuerer Zeit eine diesbezügliche Untersuchung die Schweinebäuhenden der Vereinigten Staaten decimirt. Allein in North Carolina sind in einem Jahre nicht weniger als 280,000 Schweine derselben zum Dyer gefallen. Die Schweine, zu deren Untersuchung und Ver-

benachbarten Flur des preussischen Dorfes Grünungen die Felle eines hiesigen Büreners, namens Wissemann, in der Felle aufgefunden. Wohl scheint das Wort des Selbstmörders gewesen zu sein. - Mit höchster Genehmigung hat das Ministerium beschlossen, daß von Herrn v. B. ab die auch in den preussischen Schulen eingeführte Orthographie in sämtlichen Schulen des Kaiserthums den Eingang finden soll. Alle Verträge ist vorgezeichnet, Magazins und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preussischen Schulen. Berlin, Weimarsche Buchhandlung 1880. - Soeben hat der hiesige Beschauer des Vereins in den beiden Theilen über seine Thätigkeit für die Jahre 1879 und 1880 berichtet. Mit Freuetheilung wird daran hervorgehoben das Entgegenkommen der Stadtbehörde, der wohlwollende Schutz der Mitglieder gegenüber den Anklagungen und die erprobte Thätigkeit der Lehrerschaft bezüglich der Schulfragen.

Aus der Gibe- und Giltene. 9. Februar. Ein trauriger Unglücksfall hat sich am Mittwoch auf der Gibe zwischen den Dörfern Stehla und Tauschwitz zugetragen. Mehrere Knaben beschäftigten sich damit, an dem erst Zage vorher vom Gibe wieder frei gewordene Fluße die ersten geliebten Schoten zu zertrümmern und die Städte in die Strömung zu werfen. Bei dieser Gelegenheit glitt einer der Knaben aus und fiel in das Wasser. Obgleich er sofort von der Strömung erfasst wurde, hatte der Knabe Heilungsgewinnung genug, sich an einer Gibeohle festzuklamern und täglich um Hilfe zu kreieren. Die im Gibeohle festgehaltene Leiche, darunter auch der Vater des Kindes eilen schleunigst herbei, doch konnten sie, da keine Rettungsmittel zur Hand waren, dem Unglücklichen keine Hilfe bringen; noch eine Weile konnte er sich an einer Gibeohle festhalten, dann verließen ihn die Kräfte und er sank vor den Augen des verzweifelnden Gibe die Hände ringenden Vaters in den kalten Fluten. - Am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr brach in der Scheune des Handelsmanns D. Scherz in Richtenberg Feuer aus, das auch die Stallungen ergriff. In einer Rettung der Gebäude war nicht zu denken und fielen dieselben dem wütenden Elemente zum Opfer.

Von der mittleren Gibe. 9. Februar. Durch Unflug mit einer Schießwaffe hat sich ein Arbeiter in Giebichen große Unangenehmlichkeiten bereitet. Derselbe zog am letzten Montag während der Arbeit ein Zerzorer, in welchem noch eine Wespennest befinlich war, aus der Tasche, riß die Waffe im Scherz auf einen Kameraden und mit lautem Knall entließ sich dasselbe. Der Schuß hat leider den Kameraden schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich getroffen.

In Weienfels erzählt man sich am Dienstag in den öffentlichen Besalen von einem Attentat, welches auf den Ritter von Krözig verübt worden sei. Diese tragische Geschichte schrumpft soweit zusammen, daß eine mate Feindschaft, von einem Nachbarn wachsam beobachtet nach einer Taube abgeschossen, in das Zimmer des genannten Herrn getrunnen, dort aber weiter keinen Schaden, nicht einmal einen Schred verursacht hat.

Aus einem Gibeohle in Weienfels ist am Sonnabend Abend ein schwarzbrauner Wallach gestolen worden. Der Werth desselben wird auf 400 M. angegeben.

In Schandwitz wurde am letzten Freitag Abend der Lehrer Müller daselbst während der Verammlung eines Gibeohlers, welchem er als Dirigent angebotte, und zwar bei Ausübung dieser Funktion plötzlich von einem Schlagschlag betroffen, wodurch ihm selber die Sprache verstimmt und die rechte Seite des Körpers gelähmt worden ist.

Es wird auch für weitere Reise von Interesse sein, schreibt man aus Namuburg, zu erfahren, daß sich für den größten Theil unserer Regierungsbezirke ein trigonometrischer Punkt der europäischen Gradmessung in dem benachbarten Dorfe Burkersrode befindet. Der Punkt ist dauernd markirt und fällt mit der Kirchthurmspitze zusammen, auch sind auf der Turmmauer zwei Beobachtungspfeiler angebracht und ist noch eine antierische Festlegung durch einen an der Nordostseite des Thurmes veresteten Stein vorhanden.

Unter den neuesten dem wir in einem Gibeohle am Montag noch zugegangenen Vorlagen befindet sich, wie die „Weim. Ztg.“ berichtet, auch eine solche auf Wiederherstellung der Karerstraße für Studierende der Universität Jena. Gelegenheits der Neuorganisation der Aufsichtsbörden ward dieselbe aufgehoben. Jetzt ist in dessen Seitens der Studentenschaft ein dem Rektor der Hochschule, dem Großherzoge, eine Petition eingereicht worden, die Rechtsverhältnisse der Studierenden in Jena gänzlich zu regeln.

hinderung bereits die unmissbarsten Maßregeln seitens der Behörden ergriffen sind, soll der Einpferdung der Schweine in ungenügenden Räumlichkeiten, sowie der Verfüterung von verdorbenen Mais ihre Entziehung verhanden. Das Fleisch der davon befallenen Tiere besitzt einen widerlichen Geruch; namentlich Lungen und Eingeweide sind stark afficirt und fällen sich mit Würmern und deren Larven. - Wie der Bericht des französischen Blattes behauptet, sind die großen amerikanischen Exportschlachtereien gemessen genug, das Fleisch derartiger kranker Tiere zu verarbeiten und zur Ausfuhr gelangen zu lassen.

Ueber diese Krankheit wird aus Michigan folgendes gemeldet: In dem Gesundheitsrathe des Staates Michigan hat Dr. F. W. Baker kürzlich einen Bericht erstattet über eine unter den Schweinen sehr verbreitete Epizootie, die er mit dem Namen Hogcholer bezeichnet und welche in den südwestlichen Gegenden des genannten Staates allein circa 260,000 Schweine dahingerafft hat (selbstman Weise dieselbe wohl, wie oben in Nordcarolina). Die Ursache ist nach seiner Ansicht sehr aufwendig und auch auf die Menschen übertragbar. Häufige Entkränkung und sogar Todesfälle infolge des Genusses von verrottetem Schweinefleisch sind constatirt. Wie man weiß, herrscht in Chicago und den übrigen Exportprovinzen von Schweinefleisch u. s. w. abfolut keine Controle betrefis des Zulandes verarbeiteten Fleisches und unterliegt es infolge dessen keinem Zweifel, daß manches Schwein, welches von der Ursache befallen gewesen ist, in der Gestalt von Schinken, Speck u. s. w. zur Ausfuhr nach Europa gelangt.

Wie verlaunt, sind in England bereits energische Maßregeln getroffen, die Einfuhr derartiger amerikanischer Produkte zu verhindern. Dasselbe würde auch in Deutschland, welches via Hamburg und Bremen nicht unbedeutende Mengen von Schinken, Speck u. s. w. aus America erhält, dringend geboten sein.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Februar. Kronprinz Rudolf hat heute Abend seine Reise nach dem Orient angetreten. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Unterrichtsminister auf eine Anfrage in Betreff der Angelegenheit der Proger Univerfität, daß die Regierung die berechtigten Ansprüche des geschiedenen Hofes auf Anstellung in seiner Muttersprache mit Einschluß der Univerfitätsstudien anerkenne. Er habe verfügt, daß in den nächsten Tagen eine Enquete-Kommission in Prag zusammenetrete, welche Detailbestimmungen erwägen und beantragen sollte, die für den Fall notwendig sein würden, wenn es zur Eröffnung einer Univerfität mit geschiedener Muttersprache kommen sollte. Sobald diese Verhandlungen abgeschlossen sein würden, werde die Regierung ihre Beschlüsse fassen. Nach seiner (des Ministers) persönlichen Ansicht könne eine Trennung der Lehrkörper innerhalb der Fakultäten der jetzigen Hochschule nur auf legislativem Wege erfolgen. Der Minister schloß mit der Versicherung, daß seine Ernennungen von Professoren und der Tendenz erfolgen würden, daß Stimmverhältnis in den Lehrkörper der jetzigen Hochschule zu verändere.

Paris, 9. Februar. (B. L.) Gambetta erklärte gestern nochmals einigen Deputirten, er werde für das System-Strutium eine Note halten, in der Art, wie für die Anstiege. Bereits liegt der Kammer ein Antrag vor, bei der zweiten Lesung des Pressegesetzes den Artikel, betreffend Befragung der Beleidigung des Präsidenten der Republik, zu retabulieren.

Rom, 9. Februar. Der Papst hat die Großfürsten Nicolaus und Peter von Rußland in feierlicher Audienz empfangen und sich Johann mit denselben längere Zeitpräsent unterhalten. Später statten die Großfürsten dem Staatssekretär Kardinal Accobini einen Besuch ab.

Triest, 9. Februar. Der englische Votschafter in Konstantinopel, Wöcher, ist heute vier eingetroffen und hat seine Reise sofort auf der Nacht „Iris“ fortgesetzt.

Belgrad, 9. Februar. Die Stuphina nahm in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage der Regierung betreffend die Unabhängigkeit des Richterstandes in der Generalede mit großer Majorität an. Die Mehrheit der Redner sprach sich gegen die Erhöhung der Richtergehälter und gegen die Bewilligung eines Kredites bezugs Pensionierung unqualifizierter Richter aus.

London, 9. Februar. Das Unterhaus nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die irische Zwangsbill in zweiter Lesung mit 359 gegen 56 Stimmen an.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Februar.

Der Kaiser ertheilte heute Nachmittag 12 1/2 Uhr dem Votschafter Grafen Dönhoff Audienz. Gestern Nachmittag hatte der Kaiser wieder eine längere Konferenz mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Grafen Eimburg Strum.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat der König von Schweden bestimmt, daß der Kronprinz Gustaf nach Berlin reisen soll, um ihn bei der Vermählung des Prinzen Wilhelm zu vertreten.

Das Staats-Ministerium hat heute Mittags 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

In die Wiederzube der am Freitag im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede des Fürsten Bismarck knüpft die dieswöchentliche „Provincial-Correspondenz“ eine ziemlich lange Betrachtung, in der die Rede als „härenes Ereignis“ gefeiert wird, weil sie eine Stellungnahme der Parteien zu dem Verwendungsgefeß unabweisbar mache. Das Fürst Bismarck den Parteien hat an's Herz legen wollen, schließt der Artikel des halsamtlichen Blattes, „das ist ein menig Selbstüberwindung in Bezug auf ihre eigenen Wünsche und ein bereitwilliges Eingehen auf den einzigen wirklich praktischen Weg, eine schnelle Entscheidung über die Stellung des Landes, zu dem Programm der Regierung und eine offene Antwort auf die ihm hiermit vorgelegte Frage. Nicht nur die Regierung, sondern auch das Land verlangt nicht Arbeit und Tapferkeit. Alle Erörterungen, welche das allgemeine Interesse von diesem Ziele wegzurücken suchen, sind dem Geiste des Landes ebenso schädlich, wie das Aufstehen neuer Pläne oder wie die etwaige Beigerung des Landtags, auf die Frage der Regierung eine bestimmte Antwort zu erteilen. Regierung und Volk, Preußen und das Reich bilden

erwartungsvoll auf die Entscheidung des Landtags über die Steuerreform, möge derselbe die gegenwärtige Lage begreifen und der Ungeheuerlichkeit über seine Stellung zu dem Reformwerk ein Ende machen.“

Wie dem „B. L.“ aus Rom gemeldet wird, fand daselbst am 3. d. Mts. auf der deutschen Votschaft die erste große Soirée dansante dieses Winters statt. Die Gäste des Herrn und der Frau v. Keudell waren dieses Mal meistens in Rom weilende Fremde, zum Theil Deutsche; unter ihnen viele Künstler, welche im Palazzo Caffarelli seit die freundlichste Aufnahme finden. Von den in Rom weilenden Diplomaten war hauptsächlich das jüngere Element vertreten. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Schwager und die Schwester des Fürsten Bismarck, Graf und Gräfin Arnim, welche den Winter in Rom zubringen. Außer den in Rom ankommenden Künstlern, Schriftstellern, Gelehrten u. s. w., bemerkte man auch Berliner Gäste, wie Professor Veder, Frau Fanny Lewald-Strier, Professor Guritz, Professor Sufmann und Andere. Auch der Baron Magnus, der einstufige bekannte Gesandte in Kopenhagen, war anwesend. Der Tanz im pompejanischen Salon endete erst um 2 Uhr nach Mitternacht. Im großen Saale wo sich auch das Buffet befand, wogten wohl über 200 Gäste an einander vorbei. Beide, der Votschafter sowohl als dessen Gemahlin, machten wie immer mit ihrer in Rom sprichwörtlich gewordenen Lebenswürdigkeit die Pommer's ihres überaus gastfreundlichen Hauses.

Die Vorlage bezüglich der Einverleibung Altona's und der Unterelbe in den Zollverein ist dem Bundesrath von Reichstagen unterbreitet worden. Derselbe bezieht sich auf die vollständigen Jolleirichtungen, auf den Grenzstein und auf den Kostenanschlag im Ganzen wie hinsichtlich des auf Preußen entfallenden Antheils. Ganz besonders verbreitet sich die Vorlage über die Gestaltung der neuen Zollgrenze. Man sieht in dieser Beziehung eingehenden und interessanten Verhandlungen des Bundesraths entgegen.

Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht einen untern 25. Jan. d. 3. zwischen dem kaiserlichen Reich und der österröichisch-ungarischen Monarchie durch den Direktor im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Rath von Philippborn und den österröichischen Votschafter, Grafen Szekely, abgeschlossenen und ratifizierten Vertrag wegen Veräußerung der von öffentlichen Behörden und Beamten angekauften oder beglaubigten Urkunden. Nach diesem Verträge bedürfen gerichtliche und die denselben gleichgestellten Urkunden, wenn sie mit dem Antefage versehen sind, keiner Veräußerung. Die von Notaren, Gerichtsvollziehern und anderen gerichtlichen Hülfbeamten, ferner die im Deutschen Reich von Landesbeamten sowie von den Hypothekensammlern angefertigten Urkunden bedürfen der gerichtlichen Veräußerung. Auszüge aus den Kirchenbüchern über Taufen, Trauungen und Todesfälle, welche in Deutschland unter dem Kirchenstempel erteilt werden, bedürfen der Veräußerung durch das für den betreffenden Stempel zuständige Civilgericht und außerdem einer Veräußerung, daß der Aussteller des Auszuges zur Ertheilung desselben berechtigt ist. Der Vertrag soll 10 Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten. Derselbe kann von jedem der beiden Theile jederzeit gekündigt werden; er bleibt jedoch nach erfolgter Kündigung noch drei Monate in Kraft.

Am 15. September d. J. soll zu Paris ein internationaler Congress für Electricität eröffnet, sowie in Anlehnung daran vom 1. August bis 15. November eine internationale Ausstellung für Electricität abgehalten werden. Die Ausstellung wird, obwohl an sich ein Privatunternehmen, mit finanzieller Unterstützung des Staates und unter staatlicher Aufsicht veranstaltet. Das Programm des Congresses ist noch nicht veröffentlicht. Das Regiment der Ausstellung bestimmt die letztere hauptsächlich für folgende Gegenstände: Apparate für Erzeugung und Uebertragung der Electricität; Apparate für das Studium der Electricität; Darstellungen der Verwendung der Electricität in der Wissenschaft, in Industrie und Schiffahrt; in der Police, in der Bergwerks- und Eisenhüttenindustrie, in der Telegraphie, in der Kriegskunst; Darstellungen von der Kenntnis und Verwendung der Electricität aus der Vergangenheit. Der Ausstellungsrath wird unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die französische Regierung hat Deutschland zur Theilnahme an Congress und Ausstellung eingeladen. Die deutsche Botschaft wird, wie der Reichstangler dem Bundesrath mittheilt, besontere Mittel nicht bezingen, sondern die erforderlichen Mittel voranschicken.

lich aus dem etatsmäßigen Dispositionsfonds des Reichstanglers entnommen werden können. Es liegt in der Pflicht, für die Leitung der heussigen Botschaft eine Anstellungskommission zu berufen und denselben Sachverhältnisse als Reichs-Telegraphenverwaltung angehen muß. Dem entsprechend werden auch Bayern und Württemberg erludt werden, je einen Vertreter ihrer Telegraphenverwaltungen in den Berath zu entsenden. Neben der Privatverwaltung werden jedenfalls auch die praktische Verwertung der Electricität pflegenden öffentlichen Verwaltungen Anlaß haben, an der Ausstellung theilzunehmen.

Parlamentarisches.

Die „Deutsche Landes-Zeitung“ bringt folgende Darstellung der Afsaire Benignen-Ludwig: In Folge des in unserer Zeitung veröffentlichten nicht gehaltenen Theiles der Rede des Herrn v. Ludlow schied Herr v. Benignen dem ersten eine Herausforderung an Wöcher, welche Herr v. Ludlow unter der Bedingung annahm, daß Herr v. Benignen ihm darüber Mittheilung mache: „aus welchen Gründen er seine (v. Benignen's) Sendungsmenge — nämlich fünf Jahre langes Stillschweigen auf die vielen gegen ihn öffentlich erschienenen Anklagungen — habe für richtig halten können; bis das geschehen, könne er ihn nicht für factischfähig halten.“ Auf diese Erklärung ließ Herr v. Ludlow, wie Herr v. Benignen, das geschehen ihnen weitere Verhandlungen nicht stattfinden können. Herr v. Ludlow bezieht sich eine Entgegnung darauf vor, um die Sachlage einem Ehrenrathe seines Battalions anzuzeigen. Nachdem er sich insofern noch mit einigen Bekannten besprochen hatte und diese der Ansicht waren, daß Herr v. Ludlow eine solche Auffassung, wie die oben angegebene, von Herrn v. Benignen nicht verlangen könne, ließ er die in sofort jagt, daß die Forderung bedingungslos annehme. Die Statthalter des Herrn v. Benignen weiterten sich, legt noch die bedingungslose Annahme des Duells des Herrn v. Benignen zu übermitteln, die in der letzten Erklärung des Herrn v. Benignen für Mandat erloschen ist. Bald darauf aber theilten sie dem Statthalter des Herrn v. Ludlow mit, daß sie privatim mit Herrn v. Benignen gesprochen hätten, und daß dieser sich jetzt nicht mehr auf ein Duell einlassen. Hieraus leitete des Herrn v. Benignen sowohl dem Statthalter des Soules, wie auch den Vorstehenden der kantonellen Mittheilungen gemacht worden, deren Inhalt wir nicht kennen.

Wie dem „B. L.“ aus Rom gemeldet wird, befindet sich Zanfilla heute, daß der Windthorff'sche Antrag wegen des Sprenges im Auftrag des Batters erfolge.

Solales.

Halle, den 10. Februar.

Bei der heute Vormittag auf dem Rathhause angehaltenen Verpackung des ehemaligen Controlhauses an der Elbißerbrücke, welches seit Jahren zur Restaurationszwecken geübt, wurden im Ganzen zwei Dfferten abgegeben. Es boten die Herren Restaurateur Martijes hier 500 A. und Steueranfseher A. D. Clausing hier 1200 A. Jahrespacht. Der Zuschlag wird nach Vorlage bei beiden städtischen Behörden erteilt werden. Die Pachtzeit währt vom 1. Juli d. 3. bis dahin 1887. Der bisherige Pächter, Herr Brauermeister Falbir, gabte einen jährlichen Pachtzins von 1500 A.

Stadt-Theater.

Wie groß die Beliebtheit ist, deren sich unser Landmann, der Poffen-Schauspieler und Gesangs-Komiker Louis Fardmann, in allen Kreisen des hiesigen Theaters-Publikums erfreut, das konnte man wieder einmal so recht deutlich an seinen gestrigen Benefiz-Abende sehen: das Haus war buchstäblich überdauft bis auf den letzten Sitz, und die Blumen- und Vorberankendungen überderrangen die gewöhnliche Poffen- und Benefiz-Abende; ja, unter die besten, im Reiche der Poffen und Kunst angestanden Liebes- und Dankesbeweise hatte sich diesmal sogar ein weniger oft, aber wohl noch vorkommender von derher: Realität gemischt, aber nicht überaus hübsch und nicht minder willkommen als jene, nämlich eine mächtige Schenkung, deren Herausgeber sich bereits bemüht gewesen war, mit dieser Festung seiner Kunst die des Herrn Benignen zu paralisiren, und, wenn irgend möglich, sogar in den Schatten zu stellen; und daß dieser letztere wohl auch nur aus Furdor vor dieser überaus hübschen Contur, das betreffende opus so schnell von der Bühne nieder verdrängen lassen, Gemüth hatte Herr Fardmann: das hat dieser seinen Ehren-Bild die bekannte und beliebte Frau Zauberspiele mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von S. Reizner, „Campaci-Bagabundus“ oder „Das hederliche Streicht“, nicht einem Vorbispiel. Im Reich der Zauberspiele, in der Poffen von Adolf Müller, auch er hatte das Stück dadurch um so anziehender zu machen gemüth, daß er die Stelle einleitend im Laufe der Zeit bereits allzu bekannt gewordenen Gesangs-Liedern andere und zwar ganz neue, hier, loial wie er auch sein, nicht abgibt, eingeleitet, nämlich Herr v. Benignen, „Ein mir's, find mir's, oder find mir's nicht?“, Das Stück selbst, in dem zum ersten Male in dieser Saison sämtliche Kräfte unserer Bühne, manche sogar in zwei und mehr Rollen, ohne

So hoffen wir mit Vorbehalt den wesentlichen Inhalt des Vertrages wiederzugeben zu haben. Jedenfalls war er unendlich fahbarer, als der erliche. Dennoch müssen wir auch von ihm sagen, was wir weitläufiger charakteristischer von dem erlich sagten: er war zwar eine geistvolle Entwicklung eines Grundprinzips, das man einfach mit dem Worte Spannung ausdrückt, die ihrerseits wieder mit Berichtigung unig zusammenhängt, allein wir vermochten in dem Ganzen doch nur einen solchen Denzprozeß zu sehen. Immerhin ein Genuß für den, welcher nicht den Anspruch erhebt, absolute Wahrheit zu empfangen. Zwischen Wissen und Erkenntnis gibt aber, wie der Vortragende selbst sehr wohl weiß, eine tiefe Kluft; es wird darum auch Herrn Vogt's System einfach anzuheben sein, wie unsere Vorhaben die Systeme anderer Philosophen anheben, ohne daß es ihnen etwas an Seele oder Wissenschaft gefehlt hätte. „Wage mir der denkende Welt.“ so spricht er am Schluß der Einleitung in sein schon früher zitiertes Werk „Die Kraft“ (Leipzig, Haupt u. Tischer, 1878) — die Klacht nicht verlangen, welche bei der aberverordneten Schwierigkeit des Gegenstandes im weitesten Sinne gefordert werden muß.“ Er hätte das auch zu seinen Juhren sagen können, und zwar mit vollem Rechte. Denn abgesehen davon, ob man des Vortragenden Standpunkt theile oder nicht, wo überhaupt nur eine relativ wahre Erkenntnistheorie sprechen kann, so erfüllt es doch den Leser des erwähnten Werkes mit Theilnahme, auf 655 Seiten eine Geistesarbeit vor sich zu sehen, die recht himmelweit von jener des alltäglichen Lebens verschieden ist. Aus diesem Werk hat und der Vortragende an den zwei Abenden in höchst selbständiger Art nur das Allerwichtigste seiner Theorie mitgeteilt. Wer sich durch ihn angezogen gefühlt haben sollte, den können wir nur auf das Buch selbst verweisen, das wirklich ein sehr merkwürdiges ist. Di Kritik war darüber einig, daß man dem spekulativ-philosophischen Gebiete das Werk endlich einmal als ein solches besprechen werden könnte, welches den Naturwissenschaften in eingetragener Weise Rechnung trägt. Ein Urteil, das wir gern befragen.

Zweiter Vortrag des Herrn Prof. Vogt im Saale des „Kronprinzens“.

Wiederum hatte sich ein ausgewähltes Publikum eingefunden, um am Mittwoch Abend von 7 1/2 bis 9 Uhr die Fortsetzung des am Montag Abend gehaltenen Vortrages anzuhören. Es geschah offenbar mit größter Aufmerksamkeit, trotz der Hitze im Saale, die auch, wie es schien, den Redner nicht wenig belästigte. Handelte es sich doch um die Entwicklung unserer eigenen Sonnenwelt, der wir unser Dasein verdanken, um unser eigenes Sonnensystem. Bekanntlich hatte Kant und nach ihm Laplace den Weg aufgestellt, daß die Planeten dieses Sonnensystems nur im Saag der Sonne abgeplendet haben seien, welche deshalb auch in dieser Richtung sich um die Sonne bewegen. Der Vortragende legte eine solche Abplendertung nicht, machte aber auf die Widerprüche aufmerksam, die sich in der Kant-Laplace'schen Theorie ergeben, indem er zu zeigen suchte, daß die durch Abplendertung erzeugte Tangentialkraft niemals im Stande gewesen sein würde, eine Rotation der Weltkörper zu bewirken. Auch hier ging er auf sein Grundprinzip, den Verdrückungsprozeß zurück, um damit zu beweisen, daß durch die einzige Spannung der Atome eine unerschöpfliche Quelle der Bewegungsenergie gegeben sei, während man es in der genannten Theorie Kant's nur mit einem einmaligen Impulse zu thun habe. Nach Schiaparelli seien die Planeten Zerlegungsprodukte der im Raume zerstreuten Nebelmassen, von denen einige der Sonne zufließen; wie denn das mit der Tangentialkraft im alten Sinne zu vereinigen sei? Je ledder aber ein Weltkörper, wie die Planeten, um sich mehr Bewegungsenergie muß in ihm auch gerufen werden, weshalb auch die ihnen verdrückten Meteorite allein auf die Erde fallen, weil ihre Bewegungsenergie nachgelassen habe, woegen Sternschuppen als die lederten Körper dem Weltall erhalten blieben. Die Rotation habe man sich aber in ihrer Entstehung so zu denken, daß durch Emporhebung der sich nach verdrückten Körpermassen im Aether nach der Peripherie der Aetherphäre der Körper selbst in Umdrehung gebracht wird. In

Bezug auf die äquatorialen Bahnebenen der Planeten nimmt er Ausdruckslos-Bindungen durch die Beschleunigung der Spannung zwischen Polar- und Äquatorialmassen der Sonne an. Die Planeten sind als Sättigungs-Objekte der Aethermassen anzusehen. Sind sie das aber, so werden sie genöthigt sein, sich in der höher gespannten Äquatorialzone der Sonne aufzuhalten. Doch nicht für alle Zeiten bleibt die Bahn der Planeten die gleiche. Nach der heutigen Mechanik führen letztere durch Einbuße ihrer Bewegungsenergie mittelst ihrer Verdrückung schließlich mit der Sonne zusammen; dagegen habe man vielmehr anzunehmen, daß die Bewegung und Rotation durch Einbuße der Spannungssphäre an Energie verliere. Auch der Chemismus laße sich aus einer Beschleunigung der Spannung des Aethers mittelst verdrückten bieder in ihm gelagerter Atome erklären. So v. B. verhalte sich eine Aetherphäre um ein Ethenatom negativ, d. i. im Sinne dieser Theorie, während ein Sauerstoff Jod positiv aufstehe, indem es sich mit der Aetherhülle mische. Hierdurch änderten sich die Lagerungsverhältnisse der Atome, es trete eine Bewegung ein, eine Art Glendebung, und eine Kontraktion der in einander aufgezogenen Atome. Hieraus gehen auch Licht und Wärme, zwei Erscheinungsweisen hervor, die an sich das Gleiche, nur für unser Empfindungsvermögen Verschiedenes nach ihrer Anschauung sind. Aber sie seien das nur durch Verdrückung. In der Sonne seien die Spannungsschwankungen so großartig, daß die chemischen Prozesse von selbst vor sich gingen, aber allmählich an Intensität verließen, indem beständig in die solare Aetherphäre von außen Aethermassen aufgenommen und dadurch der ursprüngliche Spannungszug der Aetherphäre herabgemindert werde. So leigere sich aber ihre Verdrückungsprozeß, ihre Anziehung verdrückte sich allmähig; es laufe somit das Leben eines solchen Weltkörpers von selbst ab. Doch habe man eine gegenseitige Verdrückung der Weltkörper anzunehmen; während die einen sich verdrücken, ledere sich die anderen, weshalb jene Energie ausstrahlen, diese aufzunehmen. Ausstrahlung bedeute Erleuchtung und Umgekehrte. So lege man im Weltall vor einem einzigen Kommen und Gehen der Welten.

